



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz



Bild: Haus Omid, Küsnacht

AUSLESE

Adressen H+I Kanton Schwyz

H+I-Präsident:

Ruedi Reichmuth
lic. iur. HSG, Rechtsanwalt
Convisa AG, Unternehmens-,
Steuer- & Rechtsberatung
6431 Schwyz
Tel. 041 819 60 60
Fax 041 819 60 69
praesident@h-i-sz.ch
ruedi.reichmuth@convisa.ch

H+I-Geschäftsführer:

Roman Weber
lic. iur. Rechtsanwalt
Anwaltskanzlei Weber
Gersauerstrasse 7
Postfach 618
CH-6440 Brunnen
Tel. 041 820 34 44
Fax. 041 820 34 55
info@h-i-sz.ch

Inhaltsverzeichnis

SZ

Wirtschaftsmeldungen 4–6

Aktuell

Optimistische Töne aus der
Schwyzer Wirtschaft 7–8

Präsidialadresse von Ruedi Reichmuth
anlässlich der GV 2009
vom 25. August 2009 in Schwyz 9–10

Themen CH

Unternehmensgespräche:
Energie im Unternehmen 11

MWST: Bald vereinfacht 12

Sponsorinserat 13

Index 14

Kommentar zum Zeitgeschehen

Umverteilung – Dummverteilung 15

Veranstaltungshinweis 16

Sekretariat Wirtschafts- wochen:

Georg Stäheli
Treuhandbüro
Kirchstrasse 42
Postfach
8807 Freienbach
Tel. 055 415 78 00
Fax 055 415 78 01
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

Kasse:

Schwyzer Kantonalbank
Tel. 041 819 41 11
Fax 041 819 41 27

Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese
(Herausgabe und Redaktion):
Sekretariat H+I
Redaktion Teil «SZ»:
Franz Steinegger, Schwyz
Tel. 041 819 08 76
Abschlussredaktion:
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz
Tel. 041 811 80 80
Satz, Druck, Spedition:
Bruhin AG, print&crossmedia,
Freienbach
Tel. 055 415 34 34
www.bruhin-druck.ch

Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen:

Schwyz–Brunnen–Steinen–
Gersau–Arth–Goldau:
Roman Weber
Tel. 041 818 80 92
info@h-i-sz.ch

Küssnacht:

Josef Stübi
Tel. 041 854 04 00
josef.stuebi@baer.ch

March, Höfe, Einsiedeln:

Georges Kaufmann
Tel. 055 410 11 69
georg.kaufmann@winterthur.ch

Die Abkürzungen bzw. Quellenangaben vor den einzelnen Artikeln «SZ» und «CH» bedeuten:

Zeitungen:

ABl = Amtsblatt Kt. Schwyz
BdU = Bote der Urschweiz
Cas = Cash
EiA = Einsiedler Anzeiger
Fac = Facts
FrS = Freier Schweizer
GeB = Schwyzer Gewerbe-Blatt
HöV = Höfner Volksblatt
MaA = March-Anzeiger
MHZ = March Höfe Zeitung
NLZ = Neue Luzerner Zeitung
NSZ = Neue Schwyzer Zeitung
NZZ = Neue Zürcher Zeitung
RiP = Rigi Post
SHZ = Schweiz. Handelszeitung

Institutionen:

H+I = Meldung des H+I Schwyz
SKB = Schwyzer Kantonalbank
StK = Staatskanzlei des Kantons Schwyz

Jugend und Wirtschaft



Michael Tschümperlin
Int. Sales Manager Victorinox AG

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Ernst-Schmidheiny-Stiftung und der H+I organisieren jedes Jahr einige Wirtschaftswochen an den Mittelschulen des Kantons Schwyz. Im Juni durfte ich zusammen mit einem Kollegen eine Klasse von Schülerinnen im Theresianum Ingenbohl durch diese Wirtschaftswoche begleiten. Es war unser Ziel für diese Woche, den Schülerinnen die wirtschaftlichen Zusammenhänge näher zu bringen und sie grundsätzlich für Wirtschaft zu begeistern. Nach dem Vermitteln gewisser theoretischer Grundlagen konnten die Schülerinnen das Gelernte im Rahmen eines Unternehmensspiels umsetzen. Dieses Jahr wurden Schuhe produziert und vier Unternehmen versuchten sich, im Markt zu behaupten. Wie in der realen Wirtschaft genügen Analysen der Vergangenheit und

der Zukunftsaussichten sowie daraus abgeleitete Massnahmen nicht zur erfolgreichen Unternehmensführung, es braucht auch Glück um gerade in schwierigen Marktsituationen über die Runden zu kommen. Die Schülerinnen mussten sich auch mit der Frage beschäftigen, ob bei nachlassender Nachfrage Personal abgebaut werden soll oder ob es allenfalls andere kreative Ansätze gibt, Mitarbeiter auch in kritischen Phasen weiter zu beschäftigen.

Im Rahmen eines Podiumsgesprächs mit den Schülerinnen und den Fachlehrern kamen u.a. die Managerlöhne sowie die Verarmung vieler Drittweltländer zur Sprache. Für Managerlöhne wurde von der Versammlung eindeutig eine gesetzlich festgelegte Obergrenze verlangt. Das Argument, dass in einem solchen Fall viele Führungskräfte das Land verlassen würden, wurde gekontert mit der Aussage, dass ohne Schaden auf solche Manager verzichtet werden könne, die nur ihre eigenen Saläre zu maximieren versuchten. Zudem hätten wir die heutige Krise gerade jenen Leuten zu «verdanken». In der Schweiz gäbe es ein grosses Reservoir an intelligenten Leuten, die auch zu vernünftigen Salären bereit wären, Führungsverantwortung zu übernehmen. Extreme Lohndiskrepanzen seien zudem nicht gut für den sozialen Frieden und das Zusammenleben aller Schichten, was bis heute in der Schweiz gut funktioniert hätte und Stabilität bedeute, die auch für die Wirtschaft so wichtig sei.

Die Verarmung vieler Drittweltländer sei Tatsache, und wir dürften diesem Prozess nicht einfach zusehen. Viele dieser Länder seien von Kolonialmächten ausgebeutet oder heruntergewirtschaftet worden, was sich nun zum Beispiel mit Massenemigration in reiche Industriestaaten rächt. Wir kämen vermutlich nicht umhin, unseren Wohlstand mit diesen Ländern zu teilen, ansonsten drohen in vielen dieser Länder Instabilitäten, die sich wegen einer extrem stark vernetzten Welt schnell negativ auf die Industriestaaten auswirken würden.

Am Schluss der Wirtschaftswoche wurde im Rahmen einer GV Rückblick auf die vergangenen Geschäftsjahre gehalten. Dabei wurde allen Beteiligten einmal mehr bewusst, dass alles Planen nichts nützt, wenn am Markt vorbei produziert wird oder Preis/Leistung eines Produkts nicht stimmen.

Für Fachlehrer ist es immer wieder eine Herausforderung, sich während der Woche den kritischen Fragen der Jugendlichen zu stellen. Für die SchülerInnen liegt die Herausforderung darin, sich in einer neuen Situation zurechtzufinden und aus einer Vielzahl von Informationen jene zu beachten, die für eine nachhaltige Unternehmensführung relevant sind.

Michael Tschümperlin
Int. Sales Manager Victorinox AG

Wirtschaftsforum am 20. Oktober in Schwyz

Die beiden kantonalen Wirtschaftsverbände Handels- und Industrieverein (H+I) sowie der Kantonal Schwyzerische Gewerbeverband (KSGV) und der Kanton selber führen am 20. Oktober das vierte Wirtschaftsforum durch. Der Titel der Veranstaltung im MythenForum in Schwyz heisst «Konsum und Detailhandel als Motoren der Binnenwirtschaft». Als Referenten konnten Thomas Hochreutener, Direktor Handel der GfK Switzerland AG, Hergiswil, Sandro Salvetti, Geschäftsführer der Swiss Retail Federation, Bern und André Maeder, CEO der Charles-Vöegele-Gruppe, Pfäffikon, gewonnen werden. Der Anlass wird moderiert von Martin Spieler, Chefredaktor der Handelszeitung und gesponsort von der Schwyzer Kantonalbank.

45 Jahre Mecana Umwelttechnik AG Reichenburg

Die Mecana Umwelttechnik AG setzt sich seit 1964 im Bereich der Abwasserreinigung ein. Sie hat im Lauf der letzten 45 Jahre verschiedene Patente in Produkte umgesetzt und diese realisiert. Besondere Innovationen der Mecana sind die Feststoffabtrennung bei Strassenabwasserreinigungsanlagen, Schlussfiltrationen als vierte Reinigungsstufe vor UV-Entkeimung und ein Membranfilterprojekt, welches zusammen mit dem Bundesamt für Umwelt und dem UMTEC, ein Institut der Hochschule Rapperswil, entwickelt worden ist. Für Siedlungen von 15 bis 1000 Einwohnern hat die Mecana eine biologische Kompakt-Kläranlage entwickelt. Bevor die auf Abwasserreinigung spezialisierte Firma 1989 in eine AG umgewandelt worden ist, war sie ein Profit-Center der Mecana SA in Schmerikon. An der Spitze der Mecana Umwelttechnik AG steht seit 1999 Firmeninhaber René Riedel. Er leitet ein kleines, schlagkräftiges Team von 15 Mitarbeitenden. Der Nettoerlös betrug 2008 rund 8,2 Mio. Franken, der cash-flow belief sich auf 834 000 Franken. Hauptmärkte sind: 25–35 Prozent Schweiz, 30–40 Prozent Deutschland, 20–30 Prozent Spanien, Italien, USA/Kanada, übrige Länder 15–20 Prozent.

OC-Oerlikon mit katastrophalem ersten Halbjahresergebnis

40 Prozent Umsatzrückgang, ein Verlust von 99 Mio. Franken: Der Verwaltungsrat der OC Oerlikon ist mit dem Ergebnis des ersten Halbjahres 2009 alles andere als zufrieden. Deshalb wurde Konzernchef

Uwe Krüger nach zweieinhalbjähriger Tätigkeit an der Spitze des in Pfäffikon domizilierten OC-Oerlikon-Konzern entlassen. Krüger wird vorgeworfen, seine Expansionsstrategie sei gescheitert, nicht allein wegen der Weltwirtschaftskrise. Neuer CEO ist Hans Ziegler. Er übernimmt das Amt, bis der Verwaltungsrat intern oder extern einen neuen Konzernchef gefunden hat. Als weitere Massnahme sollen in der zweiten Jahreshälfte 2500 Stellen abgebaut werden – dies, nachdem bereits im ersten Semester 1500 Stellen wegfielen. Mit dem neuen Abbau sollen die Fixkosten gegenüber 2008 um bis zu 400 Mio. Franken gesenkt werden. Der Verwaltungsrat strebt mit diesen Massnahmen die Entschuldung des Konzerns und die Rückkehr in die Gewinnzone an. Bereits 2010 soll OC Oerlikon wieder profitabel wirtschaften.

Charles Vögele entstaubt das Warenlager

«Wir sind zu dick, zu fett und haben Asthma», sagte André Maeder, CEO der Charles-Vöegele-Gruppe, an der Medienkonferenz zum Halbjahresergebnis. Deshalb soll, um wettbewerbsfähiger zu werden, der Altwarenbestand bereinigt werden. Erklärtes Ziel ist es, das Lager bis Ende März 2010 um sämtliche Waren, die älter als 18 Monate sind, zu bereinigen. Im ganzen Jahr dürften die Zahlen durch die Bereinigung der Lager gedrückt werden. Mit zwei Mio. Franken Verlust im ersten Halbjahr lag das Konzernergebnis weit hinter dem des Vorjahres (drei Mio. Gewinn) zurück. Dafür konnte die Eigenkapitalquote auf historische 60 Prozent erhöht werden. Positive Effekte erhofft man sich auch von der neuen Werbekampagne, die demnächst lanciert werden soll. Das bestehende Filialnetz mit Läden zwischen 800 und 900 Quadratmetern Fläche wird mit kleineren Filialen mit neuem Design ergänzt. Neu erschliessen will sich Charles Vögele auch den Online-Handel. Dieser verzeichnet in Europa die derzeit höchsten Zuwachsraten.

Diga-Reisen kauft Frei Reisen

Die Diga Reisen aus der gleichnamigen Gruppe um die Diga Holding AG, Galgenen, hat sich neu orientiert und die Heidi Frei Reisen AG in Urdorf zu hundert Prozent übernommen. Das neue Unternehmen firmiert als Diga-Reisecenter Heidi Frei AG und wird seine Angebote künftig gemeinsam mit Frei Reisen vertreiben. Zudem will man im Frühjahr 2010 eine zweite Niederlassung eröffnen. Auch soll Angela Diethelm, Tochter von Diga-Vizepräsident Marcel

Diethelm, in rund zwei Jahren als Geschäftsführerin die gemeinsame Firma übernehmen. Hinter dieser Neuausrichtung von Diga Reisen steht die Trennung von der bisherigen Zusammenarbeit mit Direkt Reisen, einer Kuoni-Tochter. Diethelm war mit der Strategie von Kuoni nicht mehr einverstanden und wollte eine von Kuoni initiierte Kapitalerhöhung nicht mehr mittragen.

Kantonalbank bietet Schulung für KMU

Zum 6. Mal startet die Schwyzer Kantonalbank am 9. November mit der Unternehmerschule für KMU/ Gewerbe, die heuer im Gebäude der Pädagogischen Hochschule in Goldau stattfindet. Sie vermittelt dem Unternehmer jene wichtigen Kenntnisse und Fertigkeiten, die er selbst zu beherrschen und weiter zu entwickeln hat. Es sind Grundlagen in Selbstführung, Mitarbeiterführung, Organisation, Marketing, Rechnungswesen, Recht, Steuern, Risikomanagement und vor allem Unternehmensführung. Fachleute, die selbst Unternehmer sind, vermitteln das Wissen, trainieren und unterstützen die Teilnehmer. Der Lehrgang findet am Rande der Geschäftszeiten während 51 Werktagsabenden, verteilt auf ein Jahr, statt. Weitere Informationen unter www.unternehmerschule.ch

Weichen für Hertipark in Brunnen gestellt

Der Gestaltungsplan Herti Plus wurde vom Ingenbohrer Gemeinderat erlassen. Damit schreitet die Bewilligungsphase für dieses städtisch anmutende und grossräumige Projekt in Brunnen in grossen Schritten voran. Die SBB-Lagerhäuser beim Viadukt sollen abgebrochen werden. Geplant ist, diese Bauten durch städtebauliche Gebäude zu ersetzen. Die neuen Gebäudezeilen werden in einzelne Kuben aufgeteilt. Bauherrin ist die Hertipark AG. Ende August wurden auf der Gemeinde Ingenbohl für 20 Tage der Umweltverträglichkeitsbericht, die Beurteilung des Amtes für Umweltschutz und der Erlass des Gestaltungsplanes öffentlich aufgelegt.

Acht Mio. für Kläranlage Lachen

Vor fünf Jahren haben die Stimmbürger der Erweiterung und Nachrüstung der Kläranlage Lachen zugestimmt. Jetzt konnten die Arbeiten beendet werden. Es sind insgesamt 7,9 Mio. Franken investiert worden. Die ausgebaute Anlage ist auf 34 000 Einwohnergleichwerte ausgerichtet und entsorgt das Abwasser von fünf Gemeinden.

Transparenz bei den Schulnoten gefordert

Zwei Kantonsräte und eine Kantonsrätin aus SVP, CVP und FDP fordern in einem Postulat «aussagekräftige und transparente Noten als Entscheidungshilfe bei der Lehrlingsauswahl». Nebst dem Vorstellungsgespräch und der Schnupperlehre diene das Schulzeugnis noch immer als Dokument über Leistungen sowie Arbeits- und Sozialverhalten der Bewerber. Doch sei es aufgrund der beiden Schulmodelle auf der Oberstufe (kooperatives Modell mit Niveaustufen und konventionelles Modell mit Sek, Real und Werk) oft sehr schwierig, die Zeugnisse der Bewerbenden zu lesen und richtig zu interpretieren. Dabei wäre, so die Volksvertreter, mit «Stellwerk 8 und 9» bereits ein Instrument für vergleichbare Noten vorhanden: Ende der 3. Klasse Oberstufe und in der 2. Oberstufe finden kantonsübergreifend Vergleichstests statt. Sie fordern die Regierung auf, zu prüfen, ob die Resultate dieser standardisierten Prüfungen im Schulzeugnis aufgeführt werden. Zudem müsse auch das Vorstellungsvermögen wieder getestet werden.

Lernwillige Schüler fördern

In einem Postulat verlangen vier Kantonsräte aus den Parteien FDP, CVP und SP die gezielte Förderung von lernwilligen Schülern, welche eine weiterführende Schule (Mittelschule) oder eine höhere Berufsausbildung anstreben. Dies sei ein Gebot der Stunde. «Wie die Ergebnisse der letztjährigen Gymnasiums-Übertrittsprüfungen exemplarisch zeigten, wurde auf der Sekundarstufe 1 in jüngerer Vergangenheit das Niveau nach unten gedrückt», heisst es im Postulat zuhanden der Regierung. Die Volksschulverordnung lasse eine solche gezielte Förderung explizit zu. Die Volksvertreter verweisen auch auf die grossen Anstrengungen, welche in den letzten Jahren für Schüler mit Leistungsschwächen oder «besonderen pädagogischen Bedürfnissen» unternommen wurden.

Metropolitankonferenz als Chance

Die Schwyzer Regierung betrachtet die Metropolitankonferenz Zürich als Chance, über die Kantons Grenzen hinaus die wichtige Zusammenarbeit und Koordination in diesem eng vernetzten Wirtschafts- und Lebensraum zu vertiefen. Der kantonsübergreifende Raum umfasst unter anderem auch die Bezirke Höfe, March (ohne Wägital) und Einsiedeln. Der Regierungsrat sieht in der Metropolitankonferenz keine Konkurrenz zur kantonalen Wirtschaftsförderung. Erstere

habe den Fokus auf den Rahmenbedingungen (Lebensqualität, Wettbewerbsfähigkeit), bei der Wirtschaftsförderung stünden die Promotion des Wirtschaftsstandortes, die Ansiedlung neuer Firmen und die Pflege der ansässigen Unternehmen im Zentrum. Vom Kanton Schwyz werden jährliche Beiträge von ca. 10 000 Franken ans Budget von 300 000 Franken erwartet. Schwyz wird durch den Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements vertreten. Ausserdem sind Arbeitsgruppen vorgesehen.

Entwicklungsprojekt Rigi gestartet

Die Rigi wird jedes Jahr von 600 000 Gästen besucht. Rund um den Berg leben in neun Gemeinden 55 000 Einwohner. Auf dem Berg – touristisch genutzt werden vor allem Rigi Kulm und Rigi Scheidegg – gibt es 20 Hotels, Gastrobetriebe und Alphütten mit 700 Betten und 3500 Sitzplätzen. Zehn Bahnanlagen erschliessen den Berg. Doch weil die Rigi zu zwei Kantonen – Schwyz und Luzern – gehört, nimmt man das Angebot nicht einheitlich wahr. Das soll sich nun ändern, denn heute bestehe die Chance für einen Entwicklungsschub, sagt der Schwyzer Volkswirtschaftsdi­rektor Kurt Zibung. Weil die Projekte auf Rigi Kaltbad jetzt Tatsache werden (neuer Bahnhof, Dorfplatz, Botta-Mineralbad) ist neuer Schwung aufgekommen. Diesen will der Regionalverband Rigi-Mythen ausnützen und hat nun ein Entwicklungsprojekt gestartet. Involviert sind alle neun Gemeinden, und die beiden Kantone, welche die Hälfte der Kosten von 390 000 Franken tragen. Der Rest wird vom Bund finanziert. Rigi Plus ist auf drei Jahre angelegt und will als Erstes eine Vision entwickeln und ein Leitbild erstellen. Bereits hat man 50 Projekte auf der Liste, die geprüft, weiterentwickelt und umgesetzt werden sollen.

Stoosbahn muss neu planen

Der Stoos, Teil der Gemeinde Morschach mit 130 Einwohnern, muss neu erschlossen werden, weil die Konzession für die 1933 erbaute Standseilbahn ab dem Schlattli im nächsten Frühling ausläuft. Vor zwei Jahren wurde von einer Projektgruppe festgelegt, dass eine 3-Seil-Umlaufbahn (Gondelbahn) gebaut werden soll. Nächstens hätte die Baueingabe für das 30 Mio. Franken teure Luftseilbahnprojekt eingereicht werden müssen. Das geht nun nicht. Weil vom nahegelegenen Jagd- und Schiesszentrum Selgis die Gefahr von Querschlägern droht, kann die Bahn nicht am vorgesehenen Standort gebaut werden. Deshalb müssen

die Planer nun wieder ziemlich von vorne beginnen. Nicht ganz ausgeschlossen wird nach letzten Meldungen, dass auch die Sanierung der alten Anlage (eine Standseilbahn) wieder in Betracht gezogen wird. Das hatte der Verwaltungsrat der Sportbahnen Schwyz-Stoos-Fronalpstock (SSSF) aus betriebswirtschaftlichen Gründen bisher vehement abgelehnt.

Fast 30 000 Zahlungsbefehle im Kanton Schwyz

2008 wurden im Kanton Schwyz 29 452 Zahlungsbefehle ausgestellt. Das entspricht einem Plus von zwölf Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das wurde an der Generalversammlung des Verbandes der Schwyzer Betriebsbeamten in Reichenburg bekannt. Auch sämtliche anderen erfassten Kategorien, von Pfändungen, Verwertungsbegehren, Konkursandrohungen bis zu Verlustscheinen, sind im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Die frankenmässige Abgeltung ist ziemlich ausgeglichen. 33,2 Mio. Franken Verlust stehen Eingänge von 33,6 Mio. Franken gegenüber. Im Rahmen der Verfahren mussten auch 50 Personen arres­tiert werden.

1539 Personen arbeitslos

Gemäss den Erhebungen des Kantonalen Amtes für Arbeit (AFA) waren im Kanton Schwyz Ende August 2009 insgesamt 1539 Personen arbeitslos (Vorjahr: 765). Das sind neun Prozent mehr gegenüber Ende Juli (1412 Arbeitslose). Die Arbeitslosenquote stieg damit um markante 0,2 Prozent auf 2,2 Prozent an. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit verteilt sich je etwa zur Hälfte auf Frauen und Männer. 918 Betroffene waren schweizerischer, 621 ausländischer Nationalität. Der Bestand der Langzeitarbeitslosen – darunter versteht man jene Personen, die seit mehr als einem Jahr arbeitslos sind – stieg um sechs Personen auf 94. Damit waren über sechs Prozent aller Arbeitslosen langzeitarbeitslos.

Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, dem Einsiedler Anzeiger, dem Höfner Volksblatt, dem March Anzeiger und der Schweizerischen Depeschagentur (sda) zusammengestellt.

Optimistische Töne aus der Schwyzer Wirtschaft

Drei Referate standen im Mittelpunkt der diesjährigen Generalversammlung des H+I vom 25. August im MythenForum in Schwyz. Nebst dem Jahresrückblick und einem Ausblick von Präsident Ruedi Reichmuth (siehe separaten Artikel) zeichneten auch Regierungsrat Kurt Zibung und Thomas Jordan, Mitglied der Direktion der Nationalbank, zarte Silberstreifen an den Horizont der Wirtschaftsentwicklung.

Von Franz Steinegger

Rund 100 Personen waren an diesem Dienstag ins MythenForum nach Schwyz gereist, um drei hochkarätige Referate mitzuerfolgen, welche in ihrem Grundton allesamt optimistische Töne anschlugen, was die wirtschaftliche Entwicklung anbelangt. Endlich, so ist man versucht zu kommentieren, überwiegen die positiven Aussichten die negativen Meldungen – oder halten sich zumindest die Waage.

Gute Aussichten für Schwyzer Unternehmen

Wirtschaftsdirektor Kurt Zibung sprach die Lage aus der Sicht der Schwyzer Unternehmen an. Die Arbeitslosigkeit sei mit zwei Prozent immer noch tief, das Gewerbe und die Industrie gut ausgelastet. Auch die Jugendarbeitslosigkeit hält sich im Rahmen: Ende Juli waren 20 ausgebildete Lehrlinge noch ohne Job, dazu zehn Studenten und fünf Schüler. Die Kurzarbeit habe sich seit dem Höhepunkt im Frühling wieder leicht abgebaut, sei nun aber saisonal wieder am



Prof. Dr. Thomas Jordan, Mitglied des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank

Steigen. Optimistisch stimmt ihn aus wirtschaftlicher Sicht der Eingang der Baugesuche – dieses tragenden Gewerbes durch die Rezession: Diese habe nicht abgenommen und bei der Schwyzer Regierung lägen zahlreiche Gesuche um Bewilligung von Gestaltungsplänen vor. «Die Perspektiven für die Zukunft sind nicht schlecht.» Düster sehe es einzig für die exportorientierten Firmen und die Zulieferer aus, währenddem sich die Finanzdienstleister wieder aufgefangen hätten.

Ein weiterer, guter Indikator sei der Eintrag von 520 neuen Einträgen ins Handelsregister im ersten Semester 2009. Diese Zahl liege nur unwesentlich (–50) unter

der Vergleichperiode des Vorjahres und zeige die unverminderte Attraktivität des Kantons Schwyz als Firmenstandort.

Mehr Abgaben wegen Steuergesetzreform?

Weil die mit der 2010 greifenden Steuergesetzreform – welche vor allem juristische Personen entlasten – verbundenen Fiskalausfälle massiv seien, müssten Wege gefunden werden, um den Staatshaushalt des Kantons Schwyz in den kommenden Jahren zu entlasten. Zum Schluss brachte Kurt Zibung ein persönliches Anliegen vor: «Schauen Sie, dass Sie Schul- und Lehrabgängern die Möglichkeit zu einem Berufseinstieg geben.» Im vergangenen Schuljahr hätten das Schwyzer Gewerbe und die Industriebetriebe diese Verantwortung wahrgenommen, rühmte er die Arbeitgeber. «Mit 1200 Lehrverträgen konnte letztes Jahr eine rekordverdächtige Zahl registriert werden.»

Markante Verbesserung der Indikatoren

Unter dem Titel «Finanzkrise vor dem Ende – Konjunktur vor der Wende» hielt Thomas Jordan, Mitglied Direktion der Schweizerischen Nationalbank, ein bemerkenswertes Referat, das er mit aufschlussreichen Grafiken verständlich machte und mit neuesten Zahlen unterlegte. Die «Fieberkurve des Geldmarktes», die sich zwischen Herbst 2008 und Frühling 2009 manifestierte, habe sich deutlich verflacht. Die Risikoprämien seien seit dem Tiefpunkt im März «förmlich explodiert». Die wichtigsten Aktienindizes hätten

sich seither erholt. Dies könne aber auch als Indiz für die «negative Überreaktion» gewertet werden, sie lägen (Mitte August) immer noch um 25 bis 40 Prozent unter den Höchstständen von Ende 2007.

Auch der Kreditmarkt zeige Anzeichen einer Entspannung, die Risikoaufschläge seien in den letzten Monaten stark rückläufig. «Die Banken sind wieder bereit, Kredite zu erteilen.» Darauf deute auch das robuste Kreditwachstum hin, was sich in einer regen Aufnahme am Obligationenmarkt manifestiere. «Das Vertrauen in die Kreditinstitute ist zurück.»

Sinkende Lagerbestände als gutes Zeichen

Als positives Zeichen einer zunehmenden Risikobereitschaft der Unternehmen wertete er den starken Euro: «Die Erfahrung zeigt, dass die Risikobereitschaft steigt, wenn der Euro zulegt. Sie sinkt, wenn der Dollar und der japanische Yen zulegen.» Schliesslich hätten die Rohstoffwährungen (Kanada, Australien, Norwegen, Neuseeland) «enorm» an Wert gewonnen, was ein gutes Zeichen für die Erholung der Weltwirtschaft sei. Auch die Bauwirtschaft dürfe optimistisch sein: Die Zementlieferungen weltweit seien in den letzten Monaten sprunghaft angestiegen.

Zudem könne ein massiver Lagerabbau festgestellt werden, was produktionsfördernd wirke. «Viele vorauslaufende Konjunkturindikatoren weisen seit einigen Monaten darauf hin, dass die Erholung der Wirtschaft landes- und weltweit einsetzt oder zumindest eine Bodenbildung erreicht ist.»

Es gibt auch negative Indikatoren

Trotzdem warnte der Ökonom vor übertriebenem Optimismus, denn es gebe auch Warnsignale. Negativ ins Gewicht falle der sinkende Auslastungsgrad der Industrie, der sich (in der Schweiz) von 88 auf 76 Prozent verringert habe. «Das Bedürfnis an Investitionen wird in absehbarer Zeit klein sein, es wird sich erst zeitverzögert bemerkbar machen, was vor allem die Zulieferer trifft.» Auch der Konsum, ein lange Zeit stabilisierender Faktor, sei gegenwärtig massiv rückläufig. Die steigende Arbeitslosigkeit wirke sich darauf negativ aus. Jordan erwähnte auch den anhaltenden Preisdruck, der auf die Margen drücke.

«Trotz einiger konjunktureller Lichtblicke muss für 2009 mit einem Negativwachstum von drei Prozent gerechnet werden, soviel wie nie mehr seit der Ölkrise in den 70er-Jahren.» Thomas Jordan prophezeit aufgrund zahlreicher Indikatoren für das Jahr 2010 für die

Schweiz eine «langsame Konjunkturerholung». Bedingung sei jedoch, dass sich die Finanzmärkte weiter stabilisierten und sich die Weltwirtschaft im gegenwärtigen Ausmass erhole.

Unsichere Zinsentwicklung

Über die Zinsentwicklung wollte sich der Nationalbanker nicht zum Fenster hinaus lehnen. Diese sei vor allem von der Inflation abhängig. «Die Nationalbanken haben in den vergangenen zwölf Monaten enorme Mengen an billigem Geld in den Finanzsektor gepumpt. Der Zeitpunkt, wann sie sich daraus zurückziehen, ist eine der anspruchsvollsten Fragestellungen, mit der wir konfrontiert sind», kommentierte der designierte Vizepräsident der Schweizerischen Nationalbank eine entsprechende Frage von H+I-Präsident Ruedi Reichmuth.

Sein anschaulicher und gut verständlicher Vortrag wurde mit grossem Applaus quittiert.

Dem H+I gehören gegenwärtig 260 Unternehmen aus dem Kanton Schwyz an. Sämtliche Traktanden wie die ausgeglichene Rechnung und das Budget wurden einstimmig angenommen.

Präsidentialadresse von Ruedi Reichmuth anlässlich GV 2009 vom 25.8.09 in Schwyz

Ein kurzer Rückblick auf die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den letzten zwölf Monaten zeigt eine Vielfalt von Themen auf, die uns alle beschäftigen, die aber auch Verunsicherung für unsere wirtschaftlichen Planungen bewirken.

Ich will kurz auf die zentralsten Themen der letzten 12 Monate eingehen:

1. Finanzkrise und Bankgeheimnis
2. Wirtschaftliche Entwicklung
 - Kurzarbeit/Arbeitslosigkeit
 - Prognosen und Zukunftsvertrauen
3. Verunsicherung contra Vertrauen in die Zukunft

1. Finanzkrise und Bankgeheimnis

Die Gründe, welche zur Bankenkrise geführt haben, sind heute wohl allgemein bekannt. Die durch die Banker eingegangenen Risiken und die daraus resultierenden Verluste wurden letztlich sozialisiert und die Allgemeinheit – sprich der Steuerzahler – hatte und hat die Lasten zu tragen.

Das damalige Fallenlassen der Bank Lehmann Brothers durch die Bush-Administration hat bekanntlich zum beinahe Systemzusammenbruch geführt, welcher nur durch massive staatliche Unterstützung vermieden werden konnte. Gleichzeitig war dies aber auch der Startschuss, um weltweit die Jagd nach mehr Steuersubstrat einzuleiten. Die Schweizer Gross-Banken und das bei ihnen eingelagerte – wohl auch oftmals unversteuerte – Geld ausländischer Kunden war dabei ein willkommenes Ziel.

Das Ergebnis kennen wir nun. Die Amerikaner und auch andere Länder wie Deutschland haben voll draufgehauen und das Ziel, weitere und bisher ungenutzte Steuererträge für den jeweiligen Fiskus zu generieren, wird die Schweiz aber auch andere Länder wohl weiter beschäftigen. Der Bund konnte bekanntlich letzte Woche seine finanzielle

Unterstützungsmassnahme bei der UBS aufgeben und es resultierte sogar noch eine Entschädigung für das eingegangene Risiko. Kaum ist jedoch nun der grösste Risikoteil, den man zu Lasten der Allgemeinheit ausgelagert hatte, vorbei, vergisst man dies in der Chefetage der Bankenwelt umgehend und es steht plötzlich nicht mehr Risikobewusstsein im Vordergrund, sondern vielmehr die Frage der Boni und der Erhöhung der Entschädigung der obersten Banker. Dies ist dem Image der Banken nicht förderlich.

Dass Extrem-Beispiele zusätzlichen Imageschaden verursacht haben, unterstreicht, dass gerade unsere Banken und allen voran unsere Grossbanken an einer starken Verbesserung des Images – gerade im Bereich der Vermögensverwaltung – interessiert sein sollten, denn nur eine Bank mit positivem Image vermag auch fähige Leute als Mitarbeiter anzuziehen, welche nicht ausschliesslich geldgierig und bonusgetrieben ausgerichtet sind. Gerade aber solche Leute braucht es in der Zukunft.

2. Wirtschaftliche Entwicklung

– Kurzarbeit/Arbeitslosigkeit

– Prognosen und Zukunftsvertrauen

Gemäss SECO waren im Juli 2009 gesamtschweizerisch 145 364 Personen arbeitslos – im Juli 2008 war die Arbeitslosenzahl unter 100 000.

Sehr problematisch ist das Bild bei der Jugendarbeitslosigkeit, d.h. bei den 15- bis 24-Jährigen. Da betrug im Juli 2008 die Zahl der Betroffenen rund 15 000 – im Juli 2009 erhöhte sich die Zahl der Jugendarbeitslosen um 73% auf über 25 000 Betroffene.

Im Kanton Schwyz ist die Situation weniger schlimm, betrug die Arbeitslosenquote im Juli 2009 lediglich 2%. Dabei darf aber nicht übersehen werden, dass gegenüber dem Vorjahr quasi eine Verdoppelung der Arbeitslosenzahl im Kanton Schwyz stattgefunden hat.

Das SECO erwartet, dass die Arbeitslosenzahl weiter zunehmen und im 2010 ihren Höhepunkt erreicht haben wird.

Von Kurzarbeit waren im Mai 2009 knapp 60 000 Personen betroffen. Auch hier war eine Zunahme zu beobachten.

Die Konjunkturforscher bestätigen nach wie vor, dass im Jahr 2009 eine Rezession herrscht, d.h. das Bruttoinlandsprodukt und somit der Wert aller in der Schweiz produzierten Güter und Dienstleistungen verringert sich.

Das BAK Basel geht von einer Schrumpfung um minus 2,5% im Jahr 2009 aus, wobei für das nächste Jahr bereits wieder ein leichtes Plus von 0,2% erwartet wird. Der Wirtschaftsaufschwung sei dann ab 2011 nachhaltig.

Das SECO erwartet fürs 2009 sogar eine noch schlechtere Entwicklung des BIP, nämlich ein Minus von 2,7% – neuestens aber korrigiert auf «nur noch» Minus 1,7%. Zudem wurde im Juli 09 für das Jahr 2010 immer noch ein leichtes Minus von 0,4% erwartet – zwischenzeitlich korrigiert auf ein leichtes Plus von 0,4%.

Einig sind sich die Experten jedoch darin, dass eine Verbesserung der Entwicklung stattfinden wird und dass spätestens ab 2011 der Aufschwung nachhaltig einsetzen soll.

Insofern sind die Prognosen positiv zu werten, zumal der Umschwung langsam aber sicher einsetzen dürfte.

Für die Wirtschaft im Kanton Schwyz glaube ich aufgrund verschiedener Gespräche und Rückmeldungen von Unternehmen, dass im 3. Quartal der Bestand an Kurzarbeits-Betroffenen abgebaut werden kann und dass viele Unternehmen, welche zur Zeit Kurzarbeit haben, dies in den nächsten ein bis drei Monaten wieder zufolge verbesserter Auftragslage abbauen können. Insofern dürfte sich zumindest im Kanton Schwyz bezüglich Kurzarbeit und damit hinsichtlich Auftragsvolumen und damit der Wertschöpfung in den Schwyzer

Unternehmen eher eine Entspannung abzeichnen.

Die teilweise düsteren Szenarien, die aktuelle Verschärfung der Arbeitslosenentwicklung und die beim Einzelnen noch nicht spürbaren Zeichen einer Verbesserung haben logischerweise auf die Stimmung der Konsumenten gedrückt. Im Juli 2009 erreichte die Stimmung einen Tiefpunkt und es ist deshalb wichtig, dass nicht nur die schlechten Nachrichten, sondern auch positive Zeichen kommuniziert werden und beim einzelnen Konsumenten ankommen.

Gerade im Kanton Schwyz mit seiner gewerblichen Struktur dürfen wir voller Zuversicht in die Zukunft schauen, da die Extremausschläge wohl nicht eintreffen werden. Dass gerade exportorientierte Unternehmen sowie Zulieferbetriebe für die Maschinen- und Autoindustrie schwere Zeiten hatten und teilweise noch haben, lässt sich nicht bestreiten. Aber dank dem breiten Mix an Branchen und Unternehmensarten sollten die negativen Auswirkungen im Kanton Schwyz überschaubar bleiben.

3. Verunsicherung contra Vertrauen in die Zukunft

Die Verunsicherung der Bürger, namentlich im wichtigen Bereich der Schweizerischen Finanz- und Steuerpolitik führt letztlich dazu, dass der Einzelne gegenüber bisherigen Meinungsmachern und Führungen skeptisch eingestellt ist und dass demgemäss Aufforderungen oder Prognosen immer weniger geglaubt wird.

Die Economiesuisse hat unlängst in einer Umfrage abgeklärt, welche Verschiebungen im Vertrauen stattgefunden haben. Es ist frappant, wie schwach das Vertrauen in die Kompetenz der Politiker, in Fragen der Finanzen und Steuern zur Zeit ist. Vertrauensgewinn verbuchen dürfen dagegen die Verbände – seien dies nun Arbeitnehmer- oder Arbeitgebervertreter. Das Vertrauen in die

sogenannten Expertengremien ist dagegen ebenfalls stark erschüttert.

Die Verbände haben sich bewusst zu sein, dass ein derartig grösseres Vertrauen herrscht. Deshalb ist es wichtig, dass man sich für Abstimmungsfragen, welche den Einzelnen und seine wirtschaftliche Zukunft betreffen, wohlüberlegt einsetzt.

In diesem Sinn will ich die Gelegenheit nutzen, Sie über die wirtschaftlich wichtige Frage der Zusatzfinanzierung der IV kurz zu orientieren. Die Abstimmung darüber findet am 27. September 2009 statt.

Sie wissen, dass die AHV- und die IV-Rechnung bisher nicht getrennt geführt wurde. Das bisher und künftig auflaufende Defizit der IV belastet direkt das Vermögen der AHV und ohne Massnahmen wären unsere Sozialwerke in relativ kurzer Zeit vollständig überschuldet und illiquid. Die schon lange fällige Lösung wurde bisher trotz verschiedenen Anläufen nicht vorgenommen.

Ein weiteres Zuwarten mit Lösungen würde das Problem auf unsere nächste Generation verschieben. Wir selbst sollten aber die gesunde Finanzierung der Sozialwerke, von denen unsere Generation als erste wieder profitiert, sichern. Unsere künftigen Generationen werden mit ihren eigenen Problemen und staatlichen Finanzierungsbedürfnissen genug zu tun haben, so dass sie nicht noch an Erblasten tragen sollten.

Der nun vom Parlament vorgeschlagene Weg und damit der zweite Schritt auf diesem Weg ist richtig und verdient unsere Zustimmung. Durch die Befristung ist sichergestellt, dass man sich nicht einfach zurücklehnt und die zufließenden Gelder verteilt. Im Gegenteil ist durch die Befristung sichergestellt, dass auch die Ausgabenseite der IV inskünftig mit wachem und kritischem Blick beachtet wird. Ich bin überzeugt, die vorgesehene Lösung ist richtig und ist wichtiges Wegstück für die Sicherung unserer Sozialwerke. Ich bitte Sie deshalb, am

27. September 2009 dieser befristeten Zusatzfinanzierung zuzustimmen.

Ich **komme zum Schluss** und möchte Ihnen auch in diesem Jahr noch ein paar Gedanken mitgeben.

Bleiben Sie in allen Lebenslagen beweglich und flexibel!

Agil zu sein und sich immer wieder auf neue Herausforderungen einzustellen und diese mit grosser Beweglichkeit zu meistern, dürfte wohl das Geheimnis für den Erfolg in sich tragen.

Lassen Sie sich nicht ablenken – zeigen Sie sich unerschrocken

Das was Sie als richtig und wichtig erachten, ist zu verfolgen – lassen Sie sich durch nichts und niemanden erschrecken.

Erledigen Sie auch Schwieriges mit Eleganz

Auch schwieriges sollte – auch unter den widrigsten Umständen – mit einer gewissen Eleganz erledigt sein, damit Sie und Ihr Unternehmen immer eine gute Figur machen ...

Bleiben Sie stets innovativ

Denken Sie daran, die Basis des zukünftigen Erfolges setzen Sie heute mit innovativen neuen Produkten, Ideen oder Dienstleistungen. Zum richtigen Zeitpunkt die richtige Idee kann beflügeln.

Bei allen Innovationen und Planungen – beachten Sie Ihre Grenzen

Häufig strotzt man vor Ideen – aber eben – die Grenzen des Möglichen sind dabei stets zu beachten.

In diesem Sinn wünsche Ich Ihnen trotz des wirtschaftlichen Gegenwindes oder vielleicht gerade wegen den bestehenden Unsicherheiten viele gute Ideen für Produkte und Dienstleistungen und somit ein erfolgreiches Jahr.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Engagement dem H+I gegenüber. Zudem danke ich auch meiner Vorstandskollegin und Kollegen und dem Geschäftsführer Roman Weber für die kollegiale Zusammenarbeit herzlich.

Ruedi Reichmuth, H+I Präsident

Unternehmergespräche: Energie im Unternehmen

Am 30. September 2009 startet eine vierteilige Reihe von Unternehmergesprächen zum Thema Energie im Unternehmen. Die Trends sind klar: Die Preise für Erdöl, Gas und Strom zeigen nach oben. Zudem wird die CO₂-Abgabe deutlich erhöht. Energie wird in allen Gewerbebetrieben zu einem zunehmend wichtigeren Kostenfaktor. Welche Möglichkeiten gibt es, die Energiekosten zu senken oder mindestens im Griff zu behalten? Welche Möglichkeiten haben Unternehmen, um sich vermehrt mit erneuerbaren Energien zu versorgen? Diesem Themenfeld ist die Reihe gewidmet.

Die Startveranstaltung findet am Mittwoch, 30. September 2009, ab 19.00 Uhr im MythenForum von Schwyz statt. Nach der Einführung durch Regierungsrat Kurt Zibung stellt Martin Sager (Bundesamt für Energie) im Hauptreferat den Stand und die Perspektiven der nationalen Energiepolitik vor. Diese Auslegeordnung wird von drei Unternehmen konkretisiert. Thomas Maisch (EBS Schwyz) geht der Frage nach, welche Kompetenzen und Dienstleistungen von einem Energieanbieter zu erwarten

sind. Wie die Druckerei Triner den Energieverbrauch nachhaltig senkt, schildert ihr Geschäftsführer Peter H. Kuster. Otmar Spescha schliesslich zeigt auf, wie energieeffizientes Bauen oder Sanieren zu einer Unternehmensstrategie werden kann.

Die drei Folgeveranstaltungen finden zu den gleichen Themen jeweils in Einsiedeln und Schwyz statt. Einzelne Aspekte der Energiefrage werden dann an konkreten Fallbeispielen vertieft und diskutiert. Am Montag, 26. Oktober, in Schwyz und am Dienstag, 27. Oktober, in Einsiedeln geht es um die Energieeffizienz. Stromsparende Geräte, Lampen und Elektromotoren, dickere Wärmedämmung von Gebäuden oder sparsame Fahrzeuge reduzieren die Energiekosten massiv. Am Beispiel eines Hotels und einer Bäckerei werden alle Möglichkeiten ausgelotet.

Natürlich lassen sich Kosten auch durch eine kluge Beschaffung der benötigten Energie senken. So stellen die Anbieter eine breite Palette angepasster Produkte zur Verfügung. Eine ganz neue Möglichkeit ist das Energie Contracting, welches zum Beispiel der

Bezirk Schwyz benutzt. Das Thema der optimalen Energiebeschaffung wird am Montag, 2. November, in Schwyz und am Dienstag, 3. November, in Einsiedeln behandelt.

In der Landwirtschaft ist die Energieproduktion seit einiger Zeit ein Thema: Biotreibstoffe oder Biogas sind dazu zwei Stichworte. Und in den anderen Branchen? Auch dort geht es wie es die Möbelfabrik Muotathal oder Egg Holz vormachen. Zur Energieproduktion wird am Montag, 9. November, in Schwyz und am Dienstag, 10. November, in Einsiedeln gesprochen.

Die kostenlosen Veranstaltungen finden in Schwyz im MythenForum und in Einsiedeln im Hotel Drei Könige statt. Organisatoren sind der REV Einsiedeln und der REV Rigi – Mythen. Sie werden unter anderem vom Handels- und Industrieverein unterstützt. Gedruckte Programme liegen in den Filialen der Schwyzer Kantonalbank auf.

Auf www.rigi-mythen.ch oder www.region-einsiedeln.ch kann man sich für die Veranstaltungen anmelden und das Programm runterladen.

MWST: Bald vereinfacht

CP. Erfreulicherweise führt der ständig manifestierte Wille, die Unternehmen administrativ zu entlasten, bisweilen auch zu konkreten Umsetzungsmassnahmen. Dazu gehören beispielsweise die wichtigen Anpassungen bei der Mehrwertsteuer (MWST) ab Anfang nächsten Jahres.

Heute sind in der Schweiz rund 320 000 Unternehmen mehrwertsteuerpflichtig. Die 1995 eingeführte Steuer bringt dem Bund pro Jahr rund 20 Milliarden Franken ein, und obwohl von den Konsumenten bezahlt, ist die MWST vor allem bei den Unternehmen nicht sonderlich beliebt, ist ihre Abrechnung doch äusserst kompliziert und aufwändig. Diese Komplexität ermöglicht häufig pedantische Kontrollen, bei denen selbst unbeabsichtigte Fehler zu schwerwiegenden Sanktionen führen können.

Nach zahlreichen punktuellen Verbesserungen hat der Bundesrat vor einiger Zeit den Plan einer umfassenden MWST-Optimierung mit zwei Hauptmodulen präsentiert: Das eine wollte die Anzahl der Ausnahmen – das heisst, der nicht unterstellten Bereiche – massiv reduzieren und anstelle der drei aktuellen Sätze einen MWST-Einheitssatz von sechs Prozent einführen. Dieser Vorschlag scheiterte am politischen Widerstand und wurde auf später vertagt. Das andere Modul sah mit dem Ziel der

Vereinfachung und Stärkung der Rechtssicherheit und der Kundentreue eine inhaltliche Revision des MWST-Gesetzes vor.

Diese Revision wurde vom Parlament im Juni 2009 verabschiedet und tritt per 1. Januar 2010 in Kraft. Die einzelnen Punkte ihres 50-Massnahmen-Plans lassen sich hier nicht detailliert auflisten. Exemplarisch sei jedoch erwähnt, dass die Umsatzgrenze für alle Unternehmen auf 100 000 Franken pro Jahr vereinheitlicht wird – ausser für nicht gewinnstrebige, ehrenamtlich geführte Sport- oder Kulturvereine oder gemeinnützige Institutionen, bei denen die Umsatzgrenze bei 150 000 Franken pro Jahr liegt. Zudem ist die freiwillige Unterstellung von keiner Umsatzgrenze mehr abhängig.

Weitere Anpassungen erleichtern die Abrechnung nach Saldo-steuersatzmethode (SSSM), die einfacher ist als die «normale». Die Umsatzgrenze zur Abrechnung mit Saldosteuersätzen wurde von drei auf fünf Millionen Franken angehoben und die Fristen für einen Wechsel der Abrechnungsart verkürzt.

Schliesslich wurde mit verschiedenen Massnahmen die Rechtssicherheit erhöht. So müssen Kontrollen in der Regel schriftlich angekündigt werden und sind für die kontrollierten Perioden

definitiv. Jeder Steuerpflichtige kann von der MWST-Behörde schriftlich eine rechtsverbindliche Auskunft zu einem bestimmten Sachverhalt verlangen. Die Möglichkeiten an Beweismitteln wurden ausgedehnt, und die Festsetzungsverjährungsfrist von fünfzehn auf zehn Jahre reduziert.

Gemäss Eidgenössischer Steuerverwaltung soll diese Revision zu einer mindestens zehnprozentigen administrativen Entlastung der Unternehmen führen. Als Folge der Gesetzesrevision wird auch die Verordnung angepasst. Zudem ist eine drastische Reduktion der Wegleitungen, Broschüren, Merkblätter etc. und eine (erhöhte) Kundentreue versprochen.

Obwohl die effektiven Auswirkungen sich erst noch beweisen müssen, sind die verschiedenen Verbesserungen durchaus begrüssenswert. Bleibt zu hoffen, dass die Bundesverwaltung nicht auf zwar gutem, aber halbem Weg stehen bleibt, sondern die übrigen Projekte zur Vereinfachung der MWST weiter vorantreibt; insbesondere dasjenige des Einheitssatzes mit nur wenigen Ausnahmen. Denn schliesslich wurde bei der Einführung der MWST in der politischen Debatte eine möglichst einfache Steuer versprochen ... Glücklicherweise ist es nie zu spät, es besser zu machen.

«Das funktioniert phänomenal»

Dass sich Hersteller homöopathischer Arzneimittel auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten gut halten können, zeigt die Schwabe Gruppe Schweiz, bestehend aus den Firmen Omida, Schwabe Pharma und Pinol. OTX-World sprach mit dem langjährigen Geschäftsführer Hans-Peter Häfliger über Phytopharmaka, Arnikaschnaps und über frühe prägende Erfahrungen.

Klaus Dufner

Herr Häfliger, wer sind die Konsumenten homöopathischer Produkte?

Es ist nicht so, dass unsere Kunden mit Sandaletten und Strickpullovern rumlaufen. Viel mehr sind das Menschen aus allen Bevölkerungsschichten. Viele davon wollen bei einem gesundheitlichen Problem einfach nicht sofort zur Tablette greifen. Ein Schwerpunkt in der Homöopathie sind sicherlich die Familien. Sobald nämlich Kinder da sind, will man immer das Beste und das Sanfteste.

Wo gibt es noch Potential für solche Produkte?

Eine grosse Indikation für die Zukunft sind verschiedene Formen der Angst. Zwar existieren synthetische Substanzen, aber die haben alle den Nachteil, dass man relativ schnell – häufig schon nach einer Woche – davon abhängig wird. Mit pflanzlichen Angstlösern haben wir diese Erfahrung nicht gemacht. Will man jedoch neue Phytopharmaka entwickeln, muss wegen der grossen Anforderungen sehr viel investiert werden. Sind dann alle Zulassungsstudien gemacht, dürfen in relativ kurzer Zeit schon wieder Generika entwickelt werden. Die Innovationskraft ist dadurch ein bisschen eingeschränkt.

Die Phytomedizin hat in der Schweiz ihren Stellenwert?

Die Zustimmung von ungefähr 70% bei der Abstimmung über die Komplementärmedizin hat gezeigt, dass es viele Leute gibt, die die Homöopathie schätzen. Vor 20 Jahren war die Phytomedizin weder in der Westschweiz noch im Tessin ein grosses Thema. Heute ist sie zumindest in der Welschschweiz in praktisch jeder



Hans-Peter Häfliger, CEO der Schwabe Gruppe Schweiz, ist voll überzeugt von den homöopathischen Arzneimitteln der Omida.

Arztpraxis, Apotheke oder Drogerie zuhause. In der Deutschschweiz existiert dagegen schon lange eine Tradition. Pioniere waren z.B. Dr. Vogel, Pfarrer Künzli, Robert Quinche oder ganz früher Paracelsus. Auch heute noch sammeln viele Leute Heilkräuter. Meine Mutter legte Arnika in Schnaps und wenn wir Kinder nun eine Verletzung oder einen Insektenstich hatten wurde das mit diesem «Arnikabrandwein» behandelt. Das war phänomenal gut.

Haben solche Kindheitserfahrungen ihren beruflichen Werdegang beeinflusst?

Ja, das Interesse an den Heilpflanzen wurde damals geweckt. Später lernte ich Drogist und habe einen noch tieferen Zugang zu den Pflanzen bekommen. Denn in der Drogerie wurden früher über 100 offene Kräuter verkauft. Da mussten wir schon alle gut kennen. Heute ist das alles konfektionierter.

Welche Rolle spielt die Homöopathie in der eigenen Familie?

Ich hatte ein wichtiges Erlebnis. Bei meinem zweijährigen Sohn wurde – auch per Röntgenaufnahme – eine Lungenentzündung festgestellt. Da ist natürlich ein Antibiotikum angesagt. Aber der Bub verweigerte strikt die Behandlung. Ich rief einen befreundeten Homöopathen an und schilderte ihm die Symptome. Der sagte, ich solle dem Kleinen ein bestimmtes

homöopathisches Mittel geben. Falls es innerhalb einer halben Stunde keine Wirkung zeigen würde, müsse mein Sohn ins Notfallspital. Aber nach 20 Minuten begann der Bub sich zu erholen und fing an zu sprechen. Als der Kinderarzt das sah, konnte er es gar nicht glauben. Diese Erfahrung zeigte mir, dass Homöopathie selbst im Akutfall funktioniert.

Hatten Sie durch dieses Erlebnis einen anderen Zugang zu ihren Produkten?

Die Präparate der verschiedenen Firmen sind eigentlich alle gut. Man hat aber einen grossen Vorteil, wenn man überzeugt ist von seinem Produkt. Und ich war nach der Genesung meines Sohnes 100% vom homöopathischen Mittel der Omida überzeugt. Diese Gewissheit versuche ich bis heute an meine Mitarbeiter weiterzugeben. Ich will jeden dazu motivieren besser zu sein – und zwar ganz egal in welchem Bereich er arbeitet. Solche Gespräche finden auch in der gemeinsamen Znüni-Pause und der gemeinsamen Mittagspause statt. Da spürt man dann eher, ob es in einer Abteilung funktioniert oder ob es dort Engpässe gibt. Und umgekehrt spüren die Mitarbeiter, was meine Ansprüche sind und was ich denke. Im heutigen sehr zahlenlastigen Management muss man aufpassen, dass die Emotionen nicht zu kurz kommen.

Und wie verhindern Sie, dass ihre Freizeit nicht zu kurz kommt?

Ich habe eine Familie und schaue, dass es allen gut geht. Meine Frau managed das sehr gut, da bin ich ihr sehr dankbar. Trotzdem will ich mich auch daheim aktiv beteiligen, zum Beispiel koche ich sehr gerne. Sonntag ist bei uns Familientag, da versuchen wir immer etwas gemeinsam zu unternehmen. Gleichzeitig brauche ich Ruhe. Dazu wandere sehr gerne über Bergpässe. Meistens ist es zuerst eng, dann wird es weit und dann, dann kommt der Pass.

Mehr über die Produkte der Schwabe Gruppe Schweiz erfahren Sie in den Homepages oder in der OPS Drogerie am Firmenstandort Erlistrasse 2, 6403 Küssnacht.
www.omida.ch
www.piniol.ch
www.schwabepharma.ch

Grosshandelspreise (Basis Mai 2003 = 100)

Gesamtangebot

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2007	105,2	105,5	105,9	106,8	107,8	107,8	108,0	108,3	108,0	108,3	108,6	108,5
2008	109,1	109,3	109,9	110,7	112,0	112,6	113,2	112,6	112,0	111,4	109,8	109,0
2009	108,0	107,4	106,8	106,7	106,4	106,3	106,3	106,4				
*	-0,9%	-1,8%	-2,8%	-3,6%	-5,0%	-5,6%	-6,1%	-5,5%				

Produzentenpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2007	104,6	105,2	105,4	106,1	107,0	107,0	107,1	107,4	107,4	107,4	107,6	107,6
2008	108,2	108,7	109,0	109,9	111,2	111,7	112,0	111,2	110,7	110,4	110,0	109,7
2009	109,4	108,6	108,2	108,2	107,9	107,9	107,7	107,7				

Importpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2007	106,3	106,2	106,8	108,2	109,4	109,3	109,7	110,0	109,3	110,0	110,4	110,1
2008	110,7	110,5	111,7	112,1	113,5	114,4	115,6	115,4	114,6	113,2	109,3	107,6
2009	105,5	105,0	104,2	103,6	103,4	103,4	103,6	104,0				

Konsumentenpreise (Basis Dezember 2005 = 100)

Totalindex

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2007	99,9	100,1	100,2	101,3	101,6	101,7	101,1	101,0	101,1	101,9	102,4	102,6
2008	102,3	102,5	102,8	103,6	104,5	104,6	104,2	103,9	104,0	104,6	103,9	103,4
2009	102,5	102,7	102,4	103,3	103,5	103,6	103,0	103,1				
*	+0,1	+0,2	-0,4	-0,3	-1,0	-1,0	-1,2	-0,8				

		Gewichtung in % 2008	Gewichtung in % 2009	2009								
				März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.			
Monatsindex (Dez, 2005 = 100)												
Totalindex		100	100	102,4	103,3	103,5	103,6	103,0	103,1			
Nach Gruppen von Gütern und Dienstleistungen	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	11,091	10,903	105,7	105,3	105,1	105,5	105,1	104,1			
	Alkoholische Getränke und Tabak	1,785	1,696	106,7	106,6	106,6	108,0	108,4	108,3			
	Bekleidung und Schuhe	4,434	4,553	92,6	109,1	109,1	104,3	93,2	93,2			
	Wohnen und Energie	25,212	25,092	106,2	106,4	107,0	107,8	107,4	108,0			
	Hausrat und laufende Haushaltsführung	4,762	4,968	102,3	102,5	102,3	103,0	102,0	101,8			
	Gesundheitspflege	14,467	14,075	99,7	100,1	100,0	99,9	100,1	100,1			
	Verkehr	11,285	11,157	100,8	101,9	102,4	103,5	103,5	104,0			
	Nachrichtenübermittlung	2,938	2,716	88,4	87,8	87,9	87,8	87,9	87,8			
	Freizeit und Kultur	10,607	10,615	99,3	99,3	99,2	99,2	99,0	98,8			
	Erziehung und Unterricht	0,674	0,684	104,9	104,9	104,9	104,9	104,9	104,9			
	Restaurants und Hotels	8,142	8,332	106,8	106,8	106,7	106,6	106,7	106,8			
	Sonstige Waren und Dienstleistungen	4,603	5,209	101,8	101,9	102,1	102,2	102,1	102,2			
Nach Herkunft und Art	Inlandgüter	71,506	71,292	104,6	104,7	104,9	104,9	104,9	104,8			
	Auslandgüter	28,494	28,708	96,9	99,7	99,8	100,4	98,2	98,8			
	Waren	43,493	43,208	98,9	100,8	101,0	101,6	99,9	100,2			
	Dienstleistungen	56,507	56,792	105,1	105,2	105,3	105,2	105,3	105,3			

* Veränderungen in Prozenten zum Vorjahresmonat

Die neuesten Zahlen der Grosshandels- und Konsumentenpreise erhalten Sie jederzeit ab Tonband 0900 55 66 55, Telex 129 oder <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05.html>

Umverteilung – Dummverteilung

Unser Sozialstaat – fast alles an ihm ist kompliziert. Denn er ist gross, überall präsent und sehr technisch. Wer kennt nur schon alle 10 Bundes-Säulen, deren Finanzierungen und Leistungen? Oder wer durchschaut die Funktionsweisen der 26 kantonalen Fürsorgeordnungen im Detail? Anwender und Experten vielleicht, wohl kaum aber Bürgerinnen und Bürger, Steuerzahlerinnen und Steuerzahler.

Kommt hinzu: Der Sozialstaat ist ständiges Streitobjekt. Er ist Fluch, Segen, Konjunkturpuffer, notwendiges Übel, Sündenbock, Moloch oder Beschäftigungstherapie (Aufzählung ist unvollständig). Je nach Betrachtungsweise und aktueller Wirtschaftslage, je nach persönlichen Interessen, Parteizugehörigkeit und vielleicht auch je nach momentaner Stimmung.

Ein Glück deshalb, dass Wesentliches recht einfach verständlich ist. Zum Beispiel: Welches soll der Rahmen des Sozialstaates sein? Antwort: Ein klares Ja zum Sozialstaat als Instrument des Ausgleichs zugunsten älterer Mitmenschen, Kranker oder jener, die unverschuldet in Notlage geraten sind. (Oder kann man sich ernsthafterweise eine Schweiz ohne AHV, IV, Krankenkasse usw. vorstellen?)

Nein hingegen zum Missbrauch des Sozialstaates als allgemeines Instrument der Umverteilung. Wen es genauer Wunder nimmt, was damit gemeint ist, der lese eine Auswahl von gewerkschaftlichen 1.-Mai-Reden dieses Jahres, wo in durchaus ehrlicher, offener Weise dargelegt wird, dass und wie der Sozialstaat zum Mittel der Umverteilung umgebogen werden soll. Mit Ineffizienz, Intransparenz als naturgemässe Folgen. Und als eine Gefahr für den gewerblichen Mittelstand. Soweit in wenigen Worten zur Unterscheidung von «sozial» und «Umverteilung». Die Einäugigkeit dieser Umverteiler liegt auf der Hand.

Eine zweite Abgrenzung tut Not, jene zwischen Verantwortung und Umverteilung. Am anderen Ende der sozialen Skala hat sich nämlich in den letzten 15 Jahren etwas ebenso Unschönes aufgetan. Dass nämlich eine Umverteilung zu solchen erfolgt, die angestellte Manager sind und damit keine unmittelbare persönliche Verantwortung tragen, die sich aber dank Bonus (etc.) als eine Art Feudalherren des 21. Jahrhunderts etabliert haben. Sie – nicht alle aber viele – machen Umverteilung mittels zu teurer Pharma oder zu teurer Conti. Das ist keine Polemik. Aber das ist

Kritik an Leuten die Kompetenz, Fähigkeiten, Macht und Möglichkeiten haben – die aber die Schweiz nicht mehr als Gemeinschaft, sondern bloss noch als Selbstbedienungsladen verstehen. «Umverteilung nach oben» nennt das die Linke nicht ganz ohne Recht. «Dummverteilung» werden es eines Tages jene Unternehmer nennen, denen «Basel II» und damit auch höhere Zinslasten von Leuten vorgeschrieben wird, die selber alle Sicherungen haben durchbrennen lassen. Die Einäugigkeit solcher Mechanismen ist ebenso offensichtlich wie erschreckend.

Die politische Gefahr der Umverteilung zugunsten von Managern besteht darin, dass sie längerfristig eine bürgerliche Sozial- und Wirtschaftspolitik diskreditiert, die bei Gelegenheit auch unangenehme Botschaften mehrheitsfähig machen muss. Und dass damit die andere, die sozialstaatlich-sozialistische Umverteilung salonfähig gemacht wird.

Einmal mehr muss also gelten: Bitte beide Augen offenhalten – nur so erkennt man die dritte Dimension.

Reto Wehrli, Nationalrat, Schwyz

Wirtschaftsforum des Kantons Schwyz

Am **Dienstag, 20. Oktober 2009, ab 16.00 Uhr bis ca. 20.00 Uhr**, findet im **MythenForum** zum vierten Mal das **WIRTSCHAFTSFORUM des Kantons Schwyz** mit Thema **«Konsum und Detailhandel als Motoren der Binnenwirtschaft»** statt. Der Anlass wird vom Volkswirtschaftsdepartement des Kt. Schwyz, vom Kantonal Schwyzerischen Gewerbeverband sowie dem H+I des Kt. Schwyz organisiert und getragen.

Die Anmeldungsunterlagen wurden Ihnen bereits zugestellt; bitte reservieren Sie sich diesen Termin vorzeitig.

Offizielle Tischmesse Schwyz 2010 des Technologiezentrums Steinen

Das **Technologiezentrum Steinen** führt am **Donnerstag, 14. Januar 2010**, im **MythenForum** in **Schwyz** von **09.30 Uhr bis ca. 16.00 Uhr** zum fünften Mal die **offizielle Tischmesse im Kanton Schwyz**, in Zusammenarbeit mit der kantonalen Wirtschaftsförderung und den Wirtschaftsverbänden KSVG und H + I, durch. Da das Platzangebot beschränkt ist, sichert Ihnen eine frühzeitige Anmeldung die Teilnahme.

Anmeldungen für Aussteller sind bis spätestens Montag, 7. Dezember 2009, zu richten:

- per Post an: Amt für Wirtschaft, Postfach 1187, 6431 Schwyz
- per Mail an: tischmesse@sz.ch
- per Fax an: 041 819 16 19.

Diese Ausgabe wird gesponsert von
OMIDA AG, Homöopathische Arzneimittel,
Erlistrasse 2, 6403 Küssnacht am Rigi
www.omida.ch

Nr.	Datum	Sponsor	Nr.	Datum	Sponsor
402	19.02.2009	Schwyz Kantonalbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz	416	27.05.2010	Tisel Lackiertechnik AG, Zugerstrasse 61, 6403 Küssnacht am Rigi
403	26.03.2009	A. Tschümperlin AG, Baustoffe, Oberneuhofstrasse 5, 6340 Baar	417	24.06.2010	Brauerei Rosengarten AG, Spitalstrasse 14, 8840 Einsiedeln
404	23.04.2009	PVA AG, Böden Holzwerkstoffe, Talstrasse 8, 8852 Altendorf	418	29.07.2010	
405	28.05.2009	Mattig-Suter und Partner, Treuhand- & Revisionsgesellschaft, 6431 Schwyz	419	26.08.2010	
406	25.06.2009	Reismühle Brunnen, Division der Coop, Basel, Industriestrasse 1, 6440 Brunnen	420	23.09.2010	
407	27.08.2009	Garaventa AG, Zweigstelle Goldau, Bergstrasse 9, 6410 Goldau	421	28.10.2010	
408	24.09.2009	OMIDA AG, Homöopathische Arzneimittel, Erlistrasse 2, 6403 Küssnacht am Rigi	422	25.11.2010	
409	29.10.2009	Sparkasse Schwyz, Herrengasse 23, 6430 Schwyz	423	16.12.2010	
410	26.11.2009	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau	424	27.01.2011	
411	17.12.2009		425	29.02.2011	Beat Föhn AG, Plattenbeläge, Gätzlistrasse 2, 6440 Brunnen
412	28.01.2010	Feusi & Partner AG, Architekturbüro, Schindellegistrasse 36, 8808 Pfäffikon	426	29.03.2011	
413	25.02.2010	Kürzi AG, Werner-Kälinstrasse 11, 8840 Einsiedeln	427	28.04.2011	
414	25.03.2010	Victorinox AG, Schmiedgasse 57, 6438 Ibach	428	26.05.2011	
415	29.04.2010	Käppeli Strassen- und Tiefbau AG Schwyz	429	23.06.2011	Schwyz Kantonalbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz
			430	25.08.2011	
			431	29.09.2011	
			432	27.10.2011	
			433	24.11.2011	
			434	15.12.2011	